

Gemeinderat stellt zwei Direktionen neu auf

Thun Die Stadtregierung hat die Direktionen zugeteilt – und eine Überraschung gelandet: **Stadtpräsident Raphael Lanz** übernimmt die Stadtplanung, die neu gewählte Andrea de Meuron ist für Finanzen, Ressourcen und Umwelt zuständig.

Michael Gurtner

So weiter wie bisher? Das gilt für den Thuner Gemeinderat nach den Wahlen vom 25. November nicht. Zwar behalten Vizestadtpräsident Peter Siegenthaler (SP, Sicherheit und Soziales), Roman Gimmel (SVP, Bildung Sport Kultur) und Konrad Hädener (CVP, Bau und Liegenschaften) ihre Direktionen. Doch wer dachte, die neu gewählte Andrea de Meuron (Grüne) übernehme eins zu eins die Direktion Stadtentwicklung ihrer Vorgängerin Marianne Dummerth (SP) sieht sich getäuscht. Künftig ist **Stadtpräsident Raphael Lanz** (SVP) für die Stadtentwicklung zuständig. Die Präsidialdirektion umfasst neu die folgenden Abteilungen: Stadtkanzlei, Planungsamt, Abteilung Stadtmarketing und Kommunikation, Fachbereich Wirtschaft, Finanzinspektorat. De Meuron steht ab Januar 2019 der neu geschaffenen Direktion Finanzen, Ressourcen und Umwelt vor – mit folgenden Bereichen: Finanzverwaltung, Fachstelle Umwelt, Energie und Mobilität, Informatikdienste, Personalamt, Bauinspektorat. Als Finanzvorsteherin wird de Meuron zudem Einsitz in Delegationen von strategisch wichtigen Projekten – etwa die Ortsplanungsrevision – nehmen und die Stadt beim Entwicklungsraum Thun und in der regionalen Verkehrskonferenz vertreten.

Schwerpunkt Smart City

«Ich bin sehr froh, dass wir im gegenseitigen Konsens eine Lösung gefunden haben, die auch Zukunftsthemen die nötige Priorität einräumt», sagt **Stadtpräsident Lanz** (siehe auch Interview). Mit den Zukunftsthemen meint



Der neue Thuner Gemeinderat mit (v.l.) Peter Siegenthaler, Roman Gimmel, **Raphael Lanz**, Konrad Hädener, Andrea de Meuron. Foto: Patric Spahni

er die Bereiche Smart City und Digitalisierung: Hier wolle der Gemeinderat in der kommenden Legislatur einen Schwerpunkt setzen. **Lanz** spricht von sehr aktuellen Trends und sagt: «Smarte Lösungen werden Strukturen und Abläufe breit beeinflussen.» Er verweist auf den überwiesenen Stadtratsvorstoss für eine Digitalisierungsstrategie: «Wir

möchten auch konkrete Massnahmen daraus ableiten.» Der Aufbau der neuen Bereiche werde gewisse Ressourcen nötig machen. «Das wollen wir transparent machen.» Konkret kann sich **Raphael Lanz** noch nicht dazu äussern, ob etwa zusätzliche Stellen geschaffen werden: «Das wird von den Massnahmen abhängen.»

Der Gemeinderat schreibt im gestern verschickten Communiqué weiter von einer «kleinen Reorganisation», die aufgrund der neuen Direktionszusammensetzung nötig sei. **Lanz** präzisiert: Die Fachstelle Energie und Umwelt sei im Moment im Planungsamt angesiedelt – jetzt wechselt sie zur Direktion von Andrea de Meuron. «Was wir

nicht wollten, ist eine grosse Reorganisation über alle Direktionen hinweg. Da hätten wir uns sehr lange mit uns selber beschäftigt», führt **Lanz** aus.

De Meuron nicht enttäuscht

Andrea de Meuron erklärte direkt nach der Wahl, sie könne sich gut vorstellen, die Direktion Stadtentwicklung zu übernehmen.

men. Ist sie nun enttäuscht? «Nein», antwortet die erste grüne Thuner Gemeinderätin bestimmt. «Was wir als Lösung gefunden haben, gab es ja damals noch gar nicht.» Genau so wünsche sie es sich: Der Gemeinderat schaue, wo Handlungsbedarf bestehe, und agiere entsprechend. «Ich werde mich voll motiviert an die Arbeit machen.» Zuerst gönnt sie sich nun aber eine Auszeit zum Jahresende. Wo genau, verrät sie nicht – nur so viel: «In absoluter Abgeschlossenheit.» Sie wolle nach einem sehr intensiven Jahr Kraft tanken, sich aber auch bereits thematisch auf ihre neue Aufgabe vorbereiten.

Andrea de Meuron ist Geschäftsleitungsmitglied von Rundum Mobil, einer Thuner Firma, die sich auf nachhaltige Mobilität spezialisiert hat. Ist das mit ihrer Direktion vereinbar, zumal das Thema Mobilität dort angesiedelt ist? De Meuron verweist darauf, dass Rundum Mobil vor allem in anderen Städten und Regionen tätig sei. Sie selber ist zudem in erster Linie in einem nationalen Projekt – Engagement Migros – aktiv und wird es dort auch bleiben. Sie sei aber sensibilisiert, dass es keine Interessenkonflikte gebe. Und: «Die Arbeit als Gemeinderätin ist ganz klar der Hauptschwerpunkt!» Das Präsidium der Regionalgruppe Thun-Oberland des Verkehrs-Clubs der Schweiz (VCS) gibt die neue Gemeinderätin zudem ab. Beim Entscheid, dass der VCS eine Beschwerde gegen die Erweiterung der Güterumschlagszeiten in der Fussgängerzone einreicht (siehe Bericht «Drei Beschwerden gegen neues Regime»), sei sie noch beteiligt gewesen – «das war aber vor den Wahlen».

Lanz: «Die Diskussionen waren gut und konstruktiv»

Raphael Lanz, übernehmen Sie die Direktion Stadtentwicklung, weil Sie mehr gestalten statt verwalten wollen?

Für uns war wichtig, dass unser Gremium insgesamt als Team gut aufgestellt ist. Wir haben verschiedene Varianten diskutiert – die Lösung gewährleistet eine gute Zusammenarbeit als Team. Ich war zudem in wichtigen Planungsgeschäften bereits jetzt involviert, mit der neuen Direktionsverteilung können wir eine gewisse Kontinuität sicherstellen.

Die Frage haben Sie damit aber nicht beantwortet. Ist es in der Direktion Stadtentwicklung ausgeprägter möglich zu gestalten?

Jede Direktion bietet die Möglichkeit, die Zukunft Thuns zu prägen. Ich sehe meine Rolle zudem so, dass ich eine Gesamtverantwortung im Gremium trage – ich fühle mich mitverantwortlich für alle Geschäfte. Selbstverständlich kann man in der Stadtentwicklung Grundlagen schaffen. Man muss aber auch sehen, dass Planungsgeschäfte ebenfalls einen gewissen Zeithorizont in Anspruch nehmen. Man darf nicht die Illusion haben, dass sie von heute auf morgen abgeschlossen sind. Vielen geht einiges zu lange, ich zähle mich da auch dazu.

Ich bringe mich gerne noch mehr in strategische Fragestellungen ein. Für mich ist die Stadtentwicklung eine zusätzliche Herausforderung, die mich sehr interessiert.

In Thun wurde immer wieder der Vorwurf geäußert, die laufende Ortsplanungsrevision werde in der Bevölkerung zu wenig wahrgenommen. Was wollen Sie anders machen?

Der Punkt ist, dass viele der städteplanerischen Fragestellungen zuerst abstrakt klingen. Wir werden nächste Woche das Stadtentwicklungskonzept kommunizieren können. Mit der Zonenplanung wird das Ganze konkreter, weil der Einzelne schauen kann, in welcher Zone seine Liegenschaft steht. Und sobald es konkreter wird, steigt auch das Interesse in der Bevölkerung. Wobei wir mit der Beteiligung an der Mitwirkung zufrieden waren – ich denke nicht, dass man sagen kann, die Ortsplanungsrevision interessiere nicht.

Wie schwierig wird es, bei der laufenden Revision das Zepher in die Hand zu nehmen?

Ich war schon bisher Teil der gemeinderätlichen Projektdelegation und daher auch entsprechend involviert. Viele Vorarbei-

ten sind gemacht, wir sind gut unterwegs. Das Stadtentwicklungskonzept ist eine sehr wichtige Grundlage für die Revision.

Das Bauinspektorat ist künftig nicht mehr in der gleichen Direktion angesiedelt wie die Stadtentwicklung, es wechselt in die neue Direktion Finanzen, Ressourcen und Umwelt von Andrea de Meuron. Warum?

Es gab Diskussionen, dass der Fachausschuss Bau- und Aussenraumgestaltung zu grossen Einfluss auf die Baubewilligungsverfahren habe. Baubewilligungsbehörde und Fachausschuss waren bisher in der gleichen Direktion. Die neue Struktur entschärft diese Fragestellung: Die Unabhängigkeit des Bauinspektorats wird gestärkt. Wir haben immer gesagt: Der Fachausschuss liefert wichtige Meinungsäusserungen – der Entscheid wird aber vom Bauinspektorat gefällt.

«Für mich ist die Stadtentwicklung eine zusätzliche Herausforderung, die mich sehr interessiert.»

Auch die neu gewählte Gemeinderätin Andrea de Meuron hätte sich gut vorstellen können, die Direktion Stadtentwicklung zu übernehmen. Wie heftig waren die Diskussionen?

Sie waren sehr gut und konstruktiv. Anders als bei anderen Gremien gab es bei uns keine Abstimmung – wir haben einen Konsens gefunden. Wir haben erreicht, dass alle sagen können: Der Gemeinderat ist so gut aufgestellt. Das war mir wichtig für einen guten Start im neuen Gremium.

Ist es ein Trostpflasterli für de Meuron, dass in der Finanzdirektion neu Ressourcen und Umwelt angefügt werden?

Nein, das ist nicht der Grund. Bei den Finanzen sind schon heute Informatik und Digitalisierungsfragen angesiedelt. Dort wollen wir in der nächsten Legislatur einen Schwerpunkt setzen. Stichwort Smart City – Umwelt-, Energie- und Mobilitätsfragen sind da sehr wichtig. Wir glauben, dass es in diesem Bereich einen gewissen Ressourcenbedarf geben wird. Wir fanden es sinnvoll, dass die Thematik Smart City und Informatik in der Nähe der Finanzen angesiedelt ist. So sind wir gut aufgestellt.

Interview: Michael Gurtner

Kommentar

Smarte Pläne

Man merkt die Absicht und ist erfreut – der Thuner Gemeinderat bewegt sich. Und zwar in eine durchaus vielversprechende Richtung. Das lässt sich an der gestern kommunizierten Direktionszuteilung ablesen.

Mit Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) übernimmt der Chef

die Stadtentwicklung – mit Abstand das wichtigste Thema der kommenden Legislatur. Das ist nichts als konsequent. Nachdem das Thema in den letzten Monaten und Jahren kaum an Fahrt aufgenommen hatte. Weder in Tat noch in Kommunikation.

Die neu in die Thuner Regierung gewählte Andrea de Meuron übernimmt gleich die Finanzen – bekanntlich die Grundlage für sämtliche Aktivitäten eines Gemeinwesens. Angesichts der wachsenden Stadt Thun und der sorgfältigen und vorsichtigen Budgetierung in der Vergangenheit sind die Finanzen in Thun aber nicht als Herkulesaufgabe anzusehen.

Zudem darf sich die Grüne Andrea de Meuron in der neu geschaffenen Direktion um

Raphael Lanz übernimmt als Chef das wichtigste Thema der kommenden Legislatur.

Umwelt, Energie und Mobilität kümmern. Mit Blick auf Letzteres wird sie als Geschäftsleitungsmitglied einer Thuner Mobilitätsfirma alles daransetzen müssen, um Interessenkonflikte zu vermeiden.

In den anderen Direktionen bleibt alles beim Alten. Hier ist zu sagen, dass Kontinuität per se ja nicht schlecht ist.

Smart ist, dass der Thuner Gemeinderat in den Bereichen Smart City und Digitalisierung endlich einen Schwerpunkt setzen will – auch hier war die Stadt bisher viel zu zögerlich am Werk.



Stefan Geissbühler
s.geissbuehler@bom.ch